Nr. 196. Donnerstag, 1. September (Aegidius) 1881.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Abonnements
für den Monat September,

zu ⅓ des Quartalpreises, können bei allen Postanstalten, bei unseren Boten, sowie in der Expedition angemeldet werden.

Deutschland.

Berlin, 30. Aug. Die protestantisch-conservative ‚Kreuzztg.' berichtet: Der Bischof von Trier, Dr. Korum, machte im Laufe des gestrigen Tages die officiellen Besuche bei dem Cultusminister v. Goßler, wo er nahe an zwei Stunden blieb, (in dem Augenblick, wo Dr. Korum mit dem Cultusminister v. Goßler verhandelte, war der letztere — so lesen wir im ‚Reichsb.' — über den Inhalt der Varziner Gespräche auf's genaueste unterrichtet), dann beim Minister des Innern v. Puttkamer und bei dem Ober-Hof- und Hausmarschall Grafen Pückler. Die Audienz des Bischofs bei Sr. Maj. dem Kaiser und König wird dem Vernehmen nach morgen Mittwoch stattfinden. Dem äußeren Ansehen nach erweckt die Persönlichkeit des Kirchenfürsten überall den günstigsten Eindruck. Die Gestalt ist über Mittelgröße, voll, ebenso auch das Gesicht, dessen feiner Schnitt an französische Gesichtsformen erinnert. Personen, welche Gelegenheit hatten, mit ihm zu verkehren, rühmen die Liebenswürdigkeit und Feinheit seines Wesens. Er macht den Eindruck eines Mannes, der sein Amt mit vollem Ernste auffaßt und dahin streben wird, im vollen Sinne des Wortes ein Oberhirt seiner Diöcese zu sein. Ein Sicheinlassen auf politische oder kirchenpolitische Fragen im Gespräche pflegt er meist mit dem Hinweise abzulehnen, daß er kein Politiker, sondern Bischof sei Weiter berichtet die ‚Kreuzztg.': „In Varzin hatte sich Dr. Korum nur etwa zehn Stunden aufgehalten. Wie es heißt, ist er von dort sehr befriedigt abgereist." G — In verschiedenen Blättern liest man: Bekanntlich ist ein Gesetz-Entwurf, betreffend die Revision der Gewerbe-Ordnung über den Gewerbebetrieb im Umherziehen, in Bearbeitung; dem Vernehmen nach dürfte diese Vorlage eine ziemlich umfangreiche werden und ihre Vollendung noch längere Zeit ausstehen. Als Hauptzweck und Grundlinie des Entwurfes läßt sich die Absicht hinstellen, das seßhafte Gewerbe von der in der Regel empfindlichen und nachtheiligen Concurrenz des durch mancherlei Vortheile begünstigten Hausirhandels möglichst zu befreien. Dem Reiche, das mit der Besteuerung der Gewerbe nichts zu thun hat, liegt es nur ob, die entgegenstehenden Hindernisse möglichst zu beseitigen, und in diesem Sinne dürften die erwarteten Vorlagen ausfallen.

— ‚Liberale' Blätter bezeichnen es als wahrscheinlich, daß den ersten positiven Schritten der Ausgleichung mit der Curie die Ernennung eines deutschen Geschäftsträgers bei dem Vatican folgen würde, und erinnern daran, daß die Einrichtung einer solchen Stelle von hier aus schon angeboten sei, als die Ausgleichsverhandlungen in Wien mit dem damaligen Nuntius, jetzigen päpstlichen Staatssecretär Jacobini, stattfanden. Man bringt die wiederholte Anwesenheit des Gesandten bei den Vereinigten Staaten, Herrn v. Schlözer, in Rom mit dieser Angelegenheit in Verbindung. Unsere Informationen — so schreibt die ‚Germ.' — bestätigen, daß auch jetzt wieder die Rede ist von der Wiederaufnahme einer ‚dauernden diplomatischen Vertretung', deren eventuelle Nothwendigkeit Fürst Bismarck selbst in seiner Rede vom 5. December 1874, welche die Streichung des Botschafterpostens begründen sollte, in Betracht zog. Es ist mehrfach die Wiederherstellung der Gesandtschaft beim hl. Stuhle als eine sogenannte ‚Concession' des Staates in Rechnung gestellt, welche eine Gegenconcession von Seiten der Kirche verlange. Die gegenseitigen Zugeständnisse, welche die Vereinbarung über den Frieden herbeiführen müssen, liegen aber auf dem von den Maigesetzen occupirten Gebiete, und die sachlichen Concessionen dieser Art müssen gesondert bleiben von den formellen und persönlichen, welche nur als Mittel zum Zweck erscheinen, während das Endziel die Verständigung über die Abänderung der kirchenpolitischen Gesetzgebung bildet.

— Die welfische Partei erläßt folgenden Wahl-Aufruf: „Wir Mitglieder der deutsch-hannover'schen Partei stehen, was die Einverleibung des Königreiches Hannover in das Königreich Preußen, die Entthronung des angestammten Fürstenhauses und die Beseitigung der selbstständigen Verfassung des hannoverschen Landes betrifft, unverändert auf dem Boden der Ueberzeugung, von welcher unsere Partei bisher getragen und geleitet ist, und wir halten fest an dem Wunsche wie an der Hoffnung einer Wiederherstellung des Königreiches Hannover, tief davon durchdrungen, daß auch dem gesammten Deutschland ein selbstständiges Königreich Hannover viel besser dienen würde, als ihm eine annectirte Provinz Hannover je dienen kann. Dem neuen Deutschen Reiche und der Einfügung eines wieder hergestellten Königreiches Hannover in dasselbe widerstreben wir übrigens, der großen geschichtlichen Entwickelung uns fügend, nicht; einer fortschreitenden, die Freiheit und Manchfaltigkeit deutschen Lebens zerstörenden Verpreußung Deutschlands dagegen werden wir auf Schritt und Tritt uns entgegenstemmen."

Frankenstein (Schlesien), 29. Aug. Der hochwürdigste Herr Fürstbischof Heinrich von Breslau sandte an die Generalversammlung der schlesischen Katholiken folgendes Schreiben:

Schloß Johannisberg, 23. August 1881.

Euer Hochwürden danke ich für die Anzeige von der bevorstehenden 7. Generalversammlung der Katholiken Schlesiens und für die mir überaus trostreich zugesicherte vereinte Fürbitte während des h. Meßopfers am 29. d. auf das Herzlichste. Unter dem Schutze der h. Mutter Anna, der Patronin Ihrer Pfarrkirche, und der h. Landespatronin Hedwig, deren Fußstapfen und Wohlthaten für allezeit der herrlichen Gegend eine besondere Weihe verliehen, wird diesmal in Frankenstein die Versammlung tagen. Auch an einen anderen Schutz erinnern die drei weißen Thürme im blauen Felde, welche das Wappen ihrer gastlichen Stadt zieren. Drei dortige Dominicaner: Prior P. Nicolaus Cargentan, Prediger P. Johannes Buda und Fr. Andreas Cantor wurden 1428 von den Hussiten grausam gemartert und getödtet. Der erstere auf einem aus heiligen Gemälden und Standbildern errichteten Scheiterhaufen verbrannt, der andere in Stücke gehauen, der dritte auf einem Flügel des Breslauer Thores erhängt und mit Pfeilen durchbohrt! Wie schützende Thürme leuchten sie in weißen Ordensgewanden auf den blauen Gefilden der himmlischen Wohnungen. — Die Wahrheit des h. Glaubens, den sie vertheidigten, erwarb ihnen die Krone des Martyriums. Derselbe h. Glaube und derselbe Eifer, diesen Glauben laut zu bekennen und standhaft zu vertheidigen, wird — welch' ein frohes Schauspiel für Engel und Menschen! — eine auserwählte Schaar edler Herren, deren Licht in die Thäler hinabstrahlt, eine Schaar treuer Priester, die, sich aufopfernd, das Salz der Erde sind, und trefflicher Glieder unserer h. Kirche allzumal aus den weiten Gauen unseres Bisthums zusammenführen während der bedeutungsvollen Tage des großen h. Augustinus, der Enthauptung des h. Johannes uud der h. Rosa von Lima, welche mit einer gemeinsamen Wallfahrt nach Wartha beschlossen werden sollen. Magnificat anima mea dominum! Hoch preiset meine Seele den Herrn für die Treue meiner geliebten Bisthumsangehörigen, derer insbesondere, welche auf der Generalversammlung in Frankenstein erscheinen werden. Veni, flehe ich mit dem h. Augustinus, sanctissime spiritus, veni in tribulatione adjutor, veni omnium viventium singulare decus, morientium unica salus! Komm heiliger Geist, Tröster in der Trübsal, besonderer Schmuck der Lebenden, einziges Heil der Sterbenden, komm und ruhe auf der Versammlung und ihren Berathungen. In dieser Meinung sende ich, Ihrem Wunsche gemäß, aus der Fülle meines Herzens allen Versammelten oberhirtlichen Gruß und Segen!

Fürst-Bischof † Heinrich.

Frankenstein, 30. Aug. In der zweiten öffentlichen Versammlung der schlesischen Katholiken gelangte ein huldvolles

Durch Nacht zum Licht.

Original-Novelle von Wilhelm van Linn.

10) (Fortsetzung.)

„Am vierten Tage nach meiner Ankunft meldete ein Reitknecht die Zurückkunft des Marquis. Freudig leuchtete das Auge der Marquise auf, welche mit ihren Kindern auf dem Schloßhofe die Zurückkehrenden erwartete, als die Ersehnten heransprengten. Der Edelmann war von zwei jungen Herren und einigen Dienern begleitet. Der ernste Ausdruck in seinen Zügen schwand, als er die Seinen wiedersah, und herzlich begrüßte er seine Gemahlin und seine Kinder. In dem einen der Begleiter erkannte ich sofort den Sohn; der andere war eine elegante jugendliche Erscheinung, welche den Sohn des Marquis wohl um eine halbe Kopfeslänge überragte. Unter der hohen Stirne blickten ein paar dunkelblaue Augen keck aber freundlich hervor. — Ehrfurchtsvoll begrüßte er die Edelfrau, als er aber mit der innigsten Zärtlichkeit seine Lippen auf die Hand Melaniens drückte, welche diese mit dem gewinnendsten Lächeln ihm entgegenreichte, fuhr mir ein Dolchstich durch das Herz. Nur dadurch, daß der Marquis in demselben Augenblicke auf mich zutrat und mir freundlich die Hand reichte, wurde ich vor Dummheiten bewahrt. Er führte mich den beiden jungen Herren entgegen, uns einander vorzustellen: „Herr Graf Robert, Herr Marceaux, Studiosus der Rechte," und auf diese deutend: „Herr Graf Chateaulaine, mein Sohn Robert." — Offen und freundlich reichte letzterer mir seine Hand, indem er sprach: „Ich heiße Sie von ganzem Herzen willkommen," während der Graf eine zwar achtungsvolle aber formelle Verbeugung machte. — Welche Antwort ich ertheilte, weiß ich nicht. Mein Hirn brannte. In dem allgemeinen Aufbruch beurlaubte ich mich und bat den Marquis mir später die Ehre zu gestatten, ihm meine Aufwartung machen zu dürfen. —

Es litt mich nicht zwischen Menschen. Ich stürmte hinaus, von der schrecklichen Eifersucht gequält, eilte in den Wald und warf mich endlich in das Moos.

Erst wenige Tage war es, wo ich Melanie, zur herrlichsten Jungfrau erblüht, hier wiedergefunden hatte; die aufblühende Rose, von den lieblichen, bescheidenen Schwestern des Waldes umgeben. Jedes Wort, das sie mit mir geredet, jeder Blick ihres freundlichen Auges rief ich mir in's Gedächtniß zurück, und diese Geliebte, die ich mit kräftiger Hand dem kalten Tode entrissen hatte, sollte ich einem Andern überlassen! — Vergebens belehrte mich die Stimme der Vernunft, daß ich überreichlich belohnt wurde durch das Wohlwollen, welches die hohe Familie dem namenlosen Waisen entgegen bringe, indem sie ihm nicht nur ein zweites Heim, sondern auch reichlich die Mittel gewähre, an der berühmtesten Rechtsschule der Hauptstadt sich für eine ehrenvolle Lebensstellung auszubilden, vergebens mußte ich mir gestehen, daß nur die innigste Dankbarkeit gegen ihren Lebensretter, aber kein anderes Gefühl das Herz der Comtesse erfülle. Statt die thörichte Verirrung meines Herzens muthig und mannhaft zu bekämpfen und zu überwinden, steigerte ich dieselbe durch die häßliche Leidenschaft der Eifersucht.

Der Hufschlag eines nahenden Pferdes weckte mich aus meinen Fieberfantasien. Ich erhob mich schnell. —

„Wie schön, daß ich Dich hier treffe, mein lieber Gaçon," rief Louis, denn dieser war der Reiter. „Ich wollte hier an unserem Lieblingsplätzchen etwas ausruhen, denn ich habe einen scharfen Ritt gemacht. Ich konnte nicht erwarten, daß mir die Freude zu Theil wurde, Dich hier zu finden. Laß' dich wieder nieder, ich darf ein halb Stündchen verweilen und Dir widmen. Die nächsten Tage würden es mir ohnehin nicht gestatten."

„Ich sehe wohl ein, daß diese wild bewegte Zeit auch störend in unseren innigen Verkehr eingreift, doch gestatte mir die Frage, welch' wichtige Angelegenheit hielt Dich wieder seit gestern fern?"

„Erlaube mir darüber zu schweigen, die Angelegenheiten, mit welchen unser verehrter Herr mich betraut sind nicht die Meinigen. Doch sieh', bald hätte ich über die Freude Dich hier zu treffen, vergessen, einen für Dich bestimmten Brief zu übergeben. Hier ist er."

„Von meinem Vater," sagte ich in wohl zu gleichgültigem Tone und schob ihn in die Tasche. Als ich aufschaute, sah ich den Blick meines Freundes mit Bekümmerniß auf mich gerichtet. „Mein lieber Gaçon," sprach er mit bewegter Stimme, meine Hand ergreifend, „mit innigem Schmerze habe ich die traurige Wahrnehmung gemacht, daß mit Dir eine Wandelung vorgegangen ist; daß irgend etwas Dein Herz bedrückt. Ich will nicht hoffen, daß die paar Jahre unserer Trennung die Freundschaft und das gegenseitige Zutrauen, welches uns immer verband, verschwinden machen konnte. Ich kann und darf es nicht glauben. Und doch sehe ich, daß Du den Kummer, der Dein Herz bedrückt, dem Freunde vorenthältst. Noch weniger aber kann der Gedanke Raum in meinem Herzen finden, daß Du den Prinzipien untreu geworden seiest, die jetzt das Herz eines jeden Patrioten erfüllen müssen. Wer jetzt nicht in heißer Begeisterung sein Letztes einsetzt, Altar, Thron und unsere verbrieften Rechte zu retten, den erachte nicht werth, daß ihn die Erde trägt. — Gaçon, gedenke der Tage unserer Jugend; das herannahende Unglück hat uns schnell zu Männern gereift. Flüchte Dich an des Freundes Herz, welches noch eben so warm, wie in jenen Tagen für Dich schlägt und schütte Dein Herz an dem meinen aus. — Lasse ich Dir einen Vorschlag machen," fuhr er, da ich nichts erwiderte, sanft fort: „gehe vorab zu Deinen Eltern. Dort in der stillen Hütte, zwischen den armen Fischern, wird Dein Herz gesunden. Dort am Gestade des herrlichen Meeres, wo kaum noch ein Widerhall von den Stürmen, die jetzt Frankreich durchtoben, hingedrungen ist, da sammle Dein Herz. Dort wird der liebe Gott Dir den Weg zeigen, den Du wandeln sollst. — Aber willst Du nicht Einsicht von dem Schreiben Deines Vaters nehmen?"

Fast bewußtlos zog ich den Brief hervor und öffnete denselben. Ein herzzereißender Schrei entrang sich meiner Brust, ich schnellte auf und flog an die Brust meines Freundes. „Louis, meine Mutter, meine gute Mutter!"

Liebevoll umfaßte mich die treue Seele und nahm das Schreiben entgegen. „Armer Garcon" sprach er tief bewegt, „so habe ich Deine Heimkehr nicht gedacht." Nur die wenigen Worte enthielt der Brief: „Theures Kind! Schwer ruht die Hand des Herrn auf mir. Meine gute Marie weilt nicht mehr hienieden. Eine rasch verlaufende Krankheit führte sie in's ewige Vaterland. Ihr letztes Wort war Gacon. Eile in die Arme Deines tief betrübten Vaters."

Nach zwei Tagen kniete ich an der irdischen Hülle derjenigen, die mehr als Mutterliebe an dem armen Waisenknaben geübt hatte. Stumm, thränenlos, von den heftigsten Gewissensbissen gequält, folgte ich dem Sarge; der dumpfe Ton jeder auf denselben niederfallenden Scholle schien mich anzuklagen. Mechanisch antwortete ich auf das Gebet des würdigen Seelsorgers. Ich konnte nicht beten. Wie im Traum hörte ich der Erzählung des Vaters über die letzten Tage der Hingeschiedenen zu, der seinen eigenen Schmerz vergaß, um mich in meiner dumpfen Verzweiflung zu trösten.

Die nun folgenden Tage gehörten zu den traurigsten meines Lebens; der Kampf zwischen Gut und Bös tobte in meinem Herzen. Auf den Klippen an dem Ufer des Meeres wogte es in mir. Hundertmal drängte es mich, an der Brust des würdigen Pfarrers mein Herz auszuschütten. Dann zeigte der Böse mir wieder die verlockende Aussicht, Melanie zu gewinnen. „Die Freiheit siegt; was gilt Adel, was Geschlecht? Die alten Traditionen sind in in den Staub getreten; Frankreich kennt nur Bürger. Mit der Revolutionspartei wirst Du siegen," flüsterte der Versucher mir zu, und leider schenkte ich ihm Gehör. So weit kann das menschliche Herz sich verirren. Konnte ich dem Vater sagen, was mein Herz zerriß? Konnte ich zu seinem ehrlichen, gläubigen Auge das meine erheben? — Ich floh den Anblick dessen, den ich auf meinen Händen hätte tragen sollen. Ich entfloh.

VIII. Kapitel.

Golden fielen die Strahlen der untergehenden Sonne auf die Zinnen der Schloßthürme. Ein sanfter Abendwind säuselte durch die Zweige der stattlichen Eichen. Stille rings umher, nur unterbrochen von dem eintönigen Gekrächze der Krähen, die ihr Nachtlager aufsuchten. Meine Augen sahen nicht die vergoldeten Wipfel

Dankschreiben auf das an die Kaiserin gerichtete Telegramm zur Verlesung. Es sprachen Hr. Dr. Wick über den Culturkampf, Graf Schalscha über die Wirthschaftspolitik, Hr. Pischl (Crossen) über die Unterrichtsfreiheit, Hr. Redacteur Dr. Hager über die Presse. Dann folgte die Schlußrede des Präsidenten.

Vom Rhein, 29. August. Bezüglich der Feststellung der festlichen Gelegenheiten nicht kirchlichen Charakters, bei welchen eine Benutzung der Kirchenglocken stattfinden soll, (§ 1 und 8 der Verordnung vom 4 Juli d. J.) hat, wie der ‚Deutsch. Vereins-Corr.' von competentester Seite mitgetheilt wird, der Herr Oberpräsident Dr. v. Bardeleben erläuternd bemerkt, daß bei der Aufzählung derselben der 2. Sept. als nationaler Gedenktag der glorreichen Ereignisse der Jahre 1870 und 71 und der Wiedererrichtung des Deutschen Reiches (§ 1 Nr. 3) nicht habe fehlen dürfen, daß aber den Gemeindebehörden die Benutzung der Kirchenglocken an diesem Tage nicht zur Pflicht gemacht werden solle, es sich vielmehr nur darum handeln könne, das Recht der Gemeindebehörden auf Benutzung der Kirchenglocken da zu wahren, wo nach dem Ermessen dieser Behörden die Feier des 2. Sept. als eines nationalen Gedenktages dem in der Bevölkerung herrschenden Geiste entspreche.

Trier, 29. Aug. Die Straßburger ‚Union' entnimmt einem Privatschreiben über den Empfang, welchen man dem Herrn Bischof Dr. Korum bereiten will, u. A. Folgendes: Einige Domgeistliche werden den Kirchenfürsten in Straßburg abholen und mit ihm bis Carthaus mit der Bahn fahren. Dort werden Wagen bereit stehen, um den Herrn Bischof nebst Gefolge nach der Mathiaskirche zu bringen, von wo ihn seine Diöcesanen zur Stadt und zum Dome begleiten werden. Die Feier verspreche eine großartige zu werden. Eine Frage, die sich noch nicht beantworten lasse, sei die, ob der Herr Bischof gleich in Trier bleiben werde. Das bischöfliche Palais müsse erst noch geräumt und eingerichtet werden, ehe der hochwürdigste Herr dasselbe bewohnen könne.

CC. **Frankfurt a. M.,** 30. Aug. Die Statistik des Verbandes der kaufmännischen Kongregationen und der katholischen kaufmännischen Vereine Deutschlands weist kaufmännische Kongregationen auf in folgenden Städten: Aachen, Düsseldorf, Freiburg im Breisgau, Koblenz, Köln, Mainz, Mühlheim a. Rh., Paderborn. Vereine bestehen in Aschaffenburg, Berlin, Bochum, Breslau, Dresden, Duisburg, Elberfeld, Erfurt, Essen, Frankfurt a. M., Freiburg im Breisgau, Fulda, Hannover, Iserlohn, Mainz, Mühlheim a. d. Ruhr, München, München-Gladbach, Neuß, Offenbach a. M., Stuttgart, Trier, Würzburg. Die Anzahl der Mitglieder der Kongregationen und Vereine beträgt insgesammt ca. 3000. Je mehr man von ihrer großen Ausbreitung überrascht sein wird, um so mehr wird man ihrer Bedeutung gerecht werden und fortan auch dazu beitragen wollen, die Sache unserer kath. Jugend, die Sache der kath. kaufmännischen Kongregationen und Vereine zu fördern. Der in Kurzem in Frankfurt a. M. stattfindende Kongreß wird dazu die nächste und die allerpassendste Gelegenheit bieten.

Straßburg, 28. Aug. Bischof Mermillod wurde vor seiner Abreise vom Statthalter empfangen. Msgr. Mermillod hat sich nach Paris begeben, wo er in mehreren Klöstern die geistlichen Exercitien leitet.

Oesterreich.

Wien, 28. Aug. Bei dem Festmahle, welches heute nach der Consecration des Abtes Cölestin Ganglbauer, des neuen Fürst-Erzbischofs von Wien, in Kremsmünster stattfand, toastirte der Fürst-Erzbischof vorerst auf den Papst, und unmittelbar darauf Nuntius Vannutelli auf den Kaiser. Nach diesen lateinischen Toasten sprach der Cultusminister, Frhr. v. Conrad. Eines der schönsten Worte der Bibel sei der Spruch: „Der Friede sei mit euch". An den Erzbischof sich wendend, fuhr er fort: „Sie lieben diesen Frieden und werden ihn auch wahren in ihrer Diöcese; Sie lassen den Frieden auch hier zurück, Dank Ihrer eigenen segensreichen Thätigkeit in einem Hause, das seit Jahrhunderten eine Stätte der Wissenschaft und Cultur gewesen. Möge es Ihnen auf viele Jahre gegönnt sein, eine neue, eben so segensreiche Wirksamkeit zu entfalten." Er trinke auf das Wohl des Fürst-Erzbischofs. Ihm antwortete der Fürst-Erzbischof: er habe das Amt mit dem Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit übernommen; er bringe vor allem Andern den guten Willen mit, an dem es ihm niemals mangeln werde; er liebe den Frieden und werde das Wort: „Der Friede sei mit euch" niemals vergessen. „Ich will den Frieden mit uns, unter uns und in uns, und werde den Frieden in der mir anvertrauten Diöcese als ein theueres Gut bewahren." Er schloß mit einem Toast auf den Minister für Cultus und Unterricht. Der Erzbischof toastirte hierauf lateinisch auf den Nuntius und die assistirenden Bischöfe.

Holland.

JC. **Holländisch-Limburg,** 29. Aug. Die Transvaalsche Angelegenheit in Südafrika ist immer noch nicht endgültig erledigt. Die Häupter der Boers haben sich zwar mit den Engländern geeinigt, jedoch der Vertrag muß vom Volke gutgeheißen werden. Die Wahlen sind ausgeschrieben, über den Ausfall kann noch nichts gesagt werden, ob die Kriegs- oder Friedenspartei siegt. Für Holland wäre es am besten, wenn die Boers sich fügten und dem Mutterland keine neuen Verlegenheiten bereiteten, zumal da es in Ostindien, in Atschin, von neuem loszubrechen droht. Auch die Katholiken wünschten die Annahme der Friedensbedingungen, denn eine derselben lautet dahin, daß von nun an die Transvaal-Religionsfreiheit für Alle herrsche. Bis jetzt waren dort alle Religionen, nur nicht die Katholische, geduldet; die Boers sind nämlich aus Holland nach Südafrika ausgewanderte Calvinisten, welche den fanatischen Haß gegen die katholische Kirche in ihr neues Land mitnahmen. Deßhalb und wegen ihrer Grausamkeit konnten wir uns nie für die Boers begeistern und wünschen ihnen Ruhe und Frieden, aber auch Duldsamkeit und Gerechtigkeit gegen Andere. Wir werden bald das Resultat der dortigen Wahlen und somit auch das Schicksal des dortigen Landes erfahren.

JC. **Holländisch-Limburg,** 30. Aug. Während Regierung und Liberalismus und Unglaube die Privatschulen möglichst zu erschweren und zu bedrängen suchen, damit die gottlosen Staatsschulen nicht gar zu sehr von ihnen in den Schatten gestellt werden, geschieht es doch zuweilen, daß selbst aus dem Munde ihrer Feinde die christliche Schule gelobt wird. So kommt eben aus den ostindischen Besitzungen ein Bericht über die letzte öffentliche Prüfung in der Schule der Brüder von der christlichen Lehre zu Surabaya, der voll des Lobes über die Leistungen der Brüder ist. Selbst das liberale Blatt, der Soerabaya Courant, weiß diesen Unterricht nicht genug zu preisen. Auch der Regierungspräsident von Surabaya war zur Feierlichkeit erschienen und benutzte die Gelegenheit, auf die wärmste Weise die Brüder zu beglückwünschen, um der herrlichen Resultate, die sie erzielen und der Mühe und Ueberwindungen willen, denen die Brüder zum Heile der Jugend und des Landes sich hingeben. Dort in den ostindischen Inseln ist der Parteikampf und Katholikenhaß nicht so entflammt, als bei uns im Mutterland, und dazu sind die Erfolge der katholischen Schule bei viel schwierigeren Verhältnissen auch noch viel auffallender und eklatanter. Auch hier in Holland selbst weisen die christlichen Schulen die besten Resultate auf, und Katholiken wie Protestanten bleiben fest und werden immer noch entschiedener im Kampfe gegen die gottlosen Staatsschulen. In Amsterdam brachte eine Collecte für die protestant. Privatschulen 10,000 Gulden auf; der protestantische Standaard, das Hauptblatt der holländischen Calvinisten, welche ebenfalls die gottlosen Staatsschulen verwerfen, hat verschiedene Listen, welche die Summen angeben, welche für die protestantischen Schulen gegeben wurden, es ist jetzt die 4. Liste ausgegeben, in derselben beläuft sich die Summe auf über 43,000 Gulden (aus 125 Localcomites zusammen). So arbeiten die gläubigen Protestanten. Auch die Katholiken thuen das Ihrige, wenn sie auch nicht die Geldmittel zur Verfügung haben, wie die Protestanten; aber so viel als möglich geschieht; auch jetzt noch fahren die Katholiken fort, aus eigenen Mitteln katholische Schulen zu errichten. Das oben genannte Blatt, der calvinistische Standaard kommt in einem eigenen Artikel auf die Slenakener Schulangelegenheit zu sprechen und verurtheilt sowohl das Vorgehen der Schulinspektoren als besonders das Schulgesetz, das an allem Unheile schuld sei. Der Standaard meint, das Schulgesetz verbiete das Anbringen eines Crucifixes in der Schule, das Crucifix sei aber das Hauptzeichen der Katholiken, darum gehe das Schulgesetz gegen die Katholiken. Dieser Artikel ist deshalb bemerkenswerth, weil das calvinistische Blatt im Uebrigen sehr bitter gegen die Katholiken ist und selbst auch gegen das Crucifix (die Calvinisten, die schlimmste Sekte der Protestanten, haben das Crucifix auch abgeschafft und wollen einzig und allein an das lebendige Wort Gottes halten, das sie freilich nicht mehr haben); aber das Schulgesetz geht gegen alle Religion, auch gegen die Protestanten und Calvinisten. Anstatt abzunehmen, wie die Väter des neuen Schulgesetzes meinten und sagten, nimmt der Schulstreit gerade zu, wird immer heftiger und das ist gut; keine Ruhe und keine Rast, bis das gottlose Schulgesetz abgeschafft ist.

Frankreich.

— Die ‚République française' bringt heute bereits die Bedingungen, unter denen Gambetta geneigt sei, die Minister-Präsidentschaft zu übernehmen. Das Gambettistische Organ fühlt sich bei dieser Gelegenheit veranlaßt, dem Präsidenten Grévy Vorschriften über die Ausübung seiner Machtbefugnisse zu ertheilen. Die ‚République française' fordert u. a. von dem Präsidenten der Republik, daß er, wenn sich Gambetta überhaupt dazu entschließen solle, die Leitung des Ministeriums zu übernehmen, diesem völlig freie Hand lassen müsse. Ob Herr Grévy ein Interesse daran hat, Gambetta als Minister-Präsidenten neben sich zu sehen, bleibt dahingestellt, besonders wenn er die Sprache der ‚République française' erwägt, die ihm, wenn auch verblümt, einfach sagt: Du bist vollkommen überflüssig; wir werden ohne Dich viel besser fertig werden.

Italien.

Rom, 30. Aug. Die italienische Regierung sieht sich veranlaßt, nunmehr etwas strenger gegen die revolutionairen Meetings vorzugehen. Gestern wurde laut einem Telegramm des ‚Berl. Tagebl.' ein antipäpstliches Meeting, betreffend Aufhebung der sogen. Garantiegesetze, gewaltsam aufgelöst, wobei 11 Verhaftungen vorgenommen wurden, darunter diejenige eines Internationalisten. — Aus zuverlässiger Quelle erfährt der ‚Osservatore Romano,' daß der Unterrichtsminister mit dem Plane umgehe, die Schulen vollständig zu entchristlichen, um dadurch der Loge, welche wider Willen von der Regierung in ihrem Auftreten gegen die Leiche Pius IX. desavouirt wurde, einen etwaigen Ersatz zu bieten. Nach diesem Plane sollen alle Schulen ausnahmslos in die Hände der Regierung übergehen und allem anderweitigen Einflusse entzogen werden. Die Lehrer selbst sollen als Handlanger bei Ausführung dieses Planes dienen.

Amerika.

Washington, 30. Aug. Ein heute Mittag ausgegebener amtlicher Bericht sagt: Im Zustand des Präsidenten Garfield hat sich seit gestern nichts geändert. Der Kranke hat seitdem an Kräften nicht verloren, aber auch nicht gewonnen.

Rheinland-Westfalen.

⨯ **Neuß,** 31. Aug. Im vergangenen Monat wurden vom hiesigen Königlichen Amtsgerichte im Ganzen 23 Personen wegen Bettelei und zwar 4 zu je 1 Tag, 3 zu je 2 Tagen, 9 zu je 3 Tagen, 1 zu 5 Tagen, 2 zu je 6 Tagen, 1 zu 14 Tagen, 1 zu 3 Wochen, 1 zu 4 Wochen und 1 zu 4 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurtheilt.

Neuß, 31. Aug. Der heutige vierte Tag unseres Schützenfestes zeigte ein minder freundliches Gesicht als die drei vorhergegangenen. Er begann mit wolkenbruchartigem Regen; später jedoch hellte sich das Wetter etwas mehr auf, und die Schützen eilten wieder hinaus auf die Schützenwiese, wo es galt, dem zwar schon arg mitgenommenen, aber noch immer störrischen Vogel den Garaus zu machen. Nach langem Widerstreben mußte er endlich dem wohlgezielten Schusse des Herrn Schlossermeisters Anton Heck von der Niederstraße weichen; der neue Schützenkönig wurde unter den üblichen Ehrenbezeugungen zu seiner Wohnung geleitet. Mit dem heute Abend stattfindenden Krönungsballe schließt nun das diesjährige Schützenfest, das sich in seinem ganzen Verlaufe all seinen Vorgängern würdig an die Seite stellt.

Düsseldorf, 30. Aug. Vier Schwadronen des hiesigen Ulanen-Regiments betheiligen sich an den Herbstmanövern nicht, weil unter den Pferden die Influenza ausgebrochen ist.

Düsseldorf, 30. Aug. Im hiesigen Freihafen fand gestern eine Versteigerung von eingeschmuggelten Gegenständen (in Ballen verpackte Kleider, welche als Lumpen declarirt waren) statt, und wurden u. A. schöne Röcke, für welche der Macherlohn mehr als 20—25 Mark kostet, dem ‚Düss. Vbl.' zufolge zu 4—5 Mark verkauft.

Düsseldorf, 30. Aug. Das ‚D. Vbl.' berichtete in der Montagsnummer: Der Zudrang von Besuchern des Neußer Schützenfestes zum Bergisch-Märkischen Bahnhofe war gestern so groß, daß keine Wagen mehr auf der Station vorhanden waren, und leere Wagen von Gerresheim aus requirirt werden mußten.

(+) **Gerresheim,** 30. August. Gestern Abend fand hier wiederum eine der widerwärtigen größeren Keilereien statt, die so recht von der Rohheit mancher Subjekte zeugen und unnachsichtige Bestrafung verdienen. Ein Handlanger F. Sch. wurde um 11 Uhr von einigen Maurern aus Düsseldorf dermaßen mit Latten und Gabeln zerhauen, daß derselbe fünf Minuten lang besinnungslos in der Gosse lag. Als er später nach der Polizei rief faßten sie ihn noch einmal und maltretirten ihn auf dieselbe Weise. Müde von dieser Arbeit warfen sie die Fensterscheiben ihres Logirhauses, deren Bewohner seit geraumer Zeit im Schlafe waren, ein. Wahrscheinlich wollten sie rasch dem bevorstehenden Arreste entgehen. Als die Polizei kam, war bereits Alles zur Ruhe, doch wird gegen die Ruhestörer, über die auch von Anderen Klage geführt wird, die Obrigkeit die nöthigen Schritte thuen.

— Obgleich anfangs von Seiten der Stadt eine Summe zur Feier des Sedanfestes ausgeworfen worden war, hält man es neuerdings doch für besser, dem Beispiele anderer, benachbarter Städte zu folgen, und wird künftig nur alle fünf Jahre das Sedanfest in früherer Weise gefeiert werden. Für dieses Jahr ist nur eine Schulfeier anberaumt.

Hilden, 29. Aug. Samstag Vormittag wurde, wie das ‚Rh. Vbl.' berichtet, eine Frau von Haaner Weg zur Haft gebracht, welche Tags vorher ihren achtzehnjährigen Stiefsohn durch einen unglücklich geführten Schlag mit einem sogenannten Drehknüppel auf den Kopf derart verletzt hat, daß in derselben Nacht der Tod desselben erfolgte. Nach Aussage der Verhafteten hat sich zwischen Mutter und Sohn ein Streit entsponnen wegen defecter Hosen, welche die Mutter nicht geflickt hatte, worüber der Sohn der Mutter Vorwürfe machte. Die frechen Antworten veranlaßten die Mutter, dem Jungen eine Ohrfeige zu stecken, worauf sich der letztere zur Wehr setzte. Darüber in Wuth gebracht, nahm die Frau den gerade zur Hand liegenden Drehknüppel, wie ihn die Weber zum Andrehen des Weberbaumes gebrauchen, und versetzte damit dem Jungen einen wuchtigen Hieb auf den Kopf, daß er sofort zu Boden sank und bis zum Tode nicht wieder zum Bewußtsein gekommen ist. Die Leiche ist nach dem Todtenhause am Kirchhof geschafft worden, bis die gerichtliche Untersuchung derselben stattgefunden hat, die heute Vormittag erfolgen wird.

Solingen, 29. Aug. Die ‚Sol. Ztg.' berichtet: Am Freitag Abend gegen 8½ Uhr ist in Rupelrath und Umgegend ein

---

der Bäume, nicht das Glitzern und Hüpfen des Lichtes in den vom Winde sanft bewegten Laubkronen. Unverwandt waren sie auf das Gebäude gerichtet, in welchem das Theuerste, was es für mich auf Erden gab, weilte. Klopfenden Herzens betrat ich den Schloßhof, welcher wie ausgestorben war, und lenkte meine Schritte zu der Wohnung des Verwalters.

War es mein plötzliches Erscheinen oder mein verstörtes Aussehen, was die guten Leute bei meinem Eintreten erschreckte?

„Gacon, wie unerwartet!" rief der Verwalter überrascht aus. „Doch setze Dich, Du scheinst sehr ermüdet zu sein."

„Ich fühle mich nicht wohl," antwortete ich ausweichend.

Die gute Hausfrau brachte schnell einen Imbiß und eine Flasche Bordeaux, von welchem ich ein Glas hastig hinunterstürzte. Die theilnehmenden Fragen nach dem Befinden des Vaters, nach den letzten Tagen der Verstorbenen waren neue Dolchstiche für mein krankes Herz.

Glücklich gelang es mir, über diese peinliche Unterredung hinweg zu kommen, da eben Louis, bestaubt und erhitzt, wie es schien von einer Reise zurückkehrte. Der fragende Blick, den die Mutter auf den Eintretenden richtete, wurde ebenso lautlos beantwortet. Sie faltete die Hände ineinander und richtete einen dankenden Blick nach oben. Ich las die Ueberraschung, mich hier zu sehen, auf dem Gesichte meines Freundes, doch reichte er mit gewohnter Herzlichkeit mir die Hand zum Gruße.

„Nun komm' aber, liebes Kind, und kleide Dich um; Du wirst recht müde sein," sprach die besorgte Mutter und verließ mit Louis das Zimmer.

„Hat Louis eine größere Reise gemacht?"

„Jawohl" erwiderte der Verwalter, „doch bitte ich mich zu entschuldigen, da ich noch nothwendige Verrichtungen habe. Louis wird gleich bei Dir sein."

Was war denn hier vorgefallen? Diese Stille, diese Zurückhaltung! Wirre Gedanken durchkreuzten mein Hirn, die bald durch den Eintritt Louis' unterbrochen wurden.

„So," sprach er herzlich, „nun laß uns dem kräftigen Rehbraten zusprechen; ich habe einen ganz respektablen Hunger mitgebracht; komm, folge meinem Beispiele und dann erzählst Du mir nachher von Deinem guten Vater und der heimgegangenen Mutter."

Die alte Herzlichkeit des Freundes ließ mich für den Augenblick Alles vergessen, und mit Vergnügen sah die gute Frau, daß ich jetzt an dem früher verschmähten Imbiß Theil nahm.

Nach beendigtem Mahle schob Louis seinen Arm unter den meinen und sprach: „Nun komme, der Abend ist so schön; laß uns die erfrischende Kühle genießen." Wir nahmen auf der Ruhebank am Springbrunnen Platz. „So, nun berichte mir über Deine gute Mutter."

O, hätte der edle Jüngling in mein armes zerrissenes Herz sehen können, hätte er den traurigen Zustand meiner Seele erkannt! An seinem starken Herzen hätte ich mich vielleicht aufgerichtet und wäre zurückgekehrt zur Pflicht und zum Gottvertrauen. Ich war im Begriffe, mich an seine Brust zu werfen und den elenden Zustand meiner Seele ihm zu offenbaren, jedoch unglückliche falsche Scham und Leidenschaft hielten mich davon ab und schlossen meinen Mund. Als ich klopfenden Herzens meinen Bericht geendet hatte, fragte ich schließlich, wie es der Familie des Marquis ergehe. Das durch die Zweige der Eiche schimmernde Mondlicht ließ mich den schmerzlich traurigen Blick erkennen, den mein Jugendfreund auf mich heftete.

(Forts. folgt.)

Sturmwind mit seltener Heftigkeit aufgetreten. Derselbe hat nur wenige Minuten angedauert, aber dennoch beträchtliche Verheerungen angerichtet. Viele Hausdächer sind von ihm abgedeckt, und in einem Baumhofe zu Gillich sind allein sieben große Kirschbäume umgeworfen worden. Zu Schirpenbroich fürchteten die Bewohner eines Hauses, daß dasselbe über ihren Köpfen zusammenstürzen werde; seine Schwankungen haben in den Zimmerdecken weite Risse zurückgelassen. Daselbst wurde auch ein Hundehäuschen mit seinem Insassen in den nahe gelegenen Teich geschleudert. Zu Höhmannsberg sind der Windsbraut zahlreiche Bäume zum Opfer gefallen. Das Unwetter scheint sich auf den angegebenen kleinen District beschränkt, hier aber mit größter Wuth sich ausgetobt zu haben.

Duisburg, 27. Aug. Gestern um die Mittagsstunde begab sich, wie die ‚Duisb. V.' berichtet, eine Frau auf den Weg, ihrem Manne das Essen zur Fabrik zu bringen. Unbemerkt kam ihr dreijähriges Kind hintendrein herangetrippelt. Als die Frau an dem Bahn-Uebergange auf dem Hagelsgäßchen angekommen, wollte sie den bereits angekündigten Zug nicht abwarten und eilte schnell unter der Barriere hindurch. Mittlerweile hatte auch das Kind die Uebergangsstelle erreicht und folgte seiner Mutter; in demselben Augenblicke kam der Zug heran und überfuhr das Kind derart, daß das Köpfchen buchstäblich abgefahren wurde. Die Mutter fiel beim Anblicke ihres auf eine so schreckliche Weise um's Leben gekommenen Kindes in Ohnmacht.

Wesel, 30. Aug. Der ‚Rh. Westf. Vztg.' geht aus Schermbeck die Trauernachricht von dem heute Morgen daselbst erfolgten Ableben des Herrn Pfarrers Eilertz zu. Der Dahingeschiedene erreichte das hohe Alter von 84 Jahren. Im Jahre 1827 zum Priester geweiht, wurde er am 10. Juli 1850 als Pfarrer zu Alt-Schermbeck eingeführt!

Werden, 26. Aug. Ein eigenes Mißgeschick traf, wie die ‚Ess. V.-Ztg.' berichtet, gestern einen Pferdedieb. Derselbe stahl in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag einem Oekonomen einen schönen Rappen aus dem Stalle, ohne daß jemand etwas davon bemerkt hätte, wiewohl die Hunde anschlugen. Als der Oekonom des Morgens seinen Verlust erfuhr, war derselbe untröstlich; er hatte das Pferd vor 12 Tagen von einem Ratinger Oekonom gekauft, und dasselbe war besonders gut eingeschlagen. Eigenthümlich sollte es aber unserem Diebe mit dem Pferde doch ergehen: Derselbe trabte lustig Mintard zu. Eben hatte er diesen Ort passirt, da schwenkte der Rappe links in den Fahrweg ein, und Hussa gings im gestreckten Galopp nach Ratingen, seinem alten Stalle zu. Als das Pferd über das Recken, seinem früheren Herrn gehörig, setzte, stürzte der Dieb herunter; ob derselbe Schaden genommen, konnte man nicht ermitteln, da sich derselbe schleunigst in die Büsche geschlagen und von Niemand mehr gesehen wurde. Der Werdener Oekonom war hoch erfreut bei der Mittheilung, er könne sein Pferd in Ratingen wieder holen.

Köln, 30. Aug. Die ‚K. Vztg.' meldet: Herr Pfarrer Sebastian Hubert Joseph Orth von St. Maria in der Schnurgasse ist gestern in der Schweiz auf einer Erholungsreise im Alter von 57 Jahren plötzlich am Herzschlage verschieden. Der Verstorbene war geboren am 8. April 1824 zu Bilk, erhielt die h. Priesterweihe am 3. September 1850 und wurde als Pfarrer an St. Marien angestellt am 7. November 1866. Von den neunzehn Pfarreien unserer Stadt sind jetzt bereits sieben durch Tod erledigt.

Köln, 31. Aug. Die Abrüstungs-Arbeiten an den Domthürmen nahen sich dem Abschlusse. Bereits ist der südliche Thurm fast vollständig freigelegt, so daß man die prächtigen Contouren des hehren Bauwerkes, die Fialen, die Rosetten, die Krabben, kurz alle größern und kleinern Bautheile bis in's Detail verfolgen kann. Aus der Fülle von ornamentalen Baugliedern treten die interessanten Einzelheiten bald dem Beschauer in aller ihrer Formvollendung und stilgemäßen Eleganz entgegen, ein Bild an dem man sich kaum satt sehen kann.

— Vom Stadtverordneten-Collegium wurde in diesem Jahre bisher die Terrain-Entschädigung pro Quadrat-Meter wie folgt festgesetzt. 600 M. Hohestraße; 210 M. Komödienstraße und An den Dominicanern; 200 M. Breitestraße; 120 M. Albertusstraße und Hahnenstraße; 75 M. Agrippastraße, Alte Wallgasse und Follerstraße; 60 M. Holzmarkt und Peterstraße; 45 M. Gereonswall.

Köln, 31. Aug. Das Schicksal des Hahnenthores ist nunmehr endgültig entschieden; dasselbe ist zum Abbruch verurtheilt. Laut Bekanntmachung des Ober-Bürgermeister-Amtes wird der Abbruch des Hahnen-, Ehren- und Schafen-Thores in Verding gegeben, und zwar sind Offerten bis zum 15. Sept. c. bei dem Stadterweiterungs-Bureau einzureichen.

Köln, 29. Aug. Die ‚Köln. Vztg.' schreibt: In unserer Stadt wird wieder ein Mal ein neuer Colportage-Roman vertrieben: „Schloß Cravenstein oder: Geheimnißvolle Enthüllungen aus dem Leben des berüchtigten Brandstifters und Brudermörders Graf Alwenhorst und seiner Spießgesellen. Von Dr. Ludwig" u. s. w. Mit der Ueberschrift des ersten Capitels: „Die Blutschande," weiß man genug. Erschienen ist dieses Machwerk in der L. Pohl'schen Buchhandlung zu Köln. Wer auf die „circa 40 Hefte à 10 Pfg." abonnirt, bekommt mehrere „prachtvolle" und „wunderschön ausgeführte" Bilder versprochen zwei („Christus am Kreuze" und die „Himmelfahrt Maria!"), mit der bekannten Nachzahlung, das letzte gratis. Zweck dieser Zeilen ist natürlich nur die Mahnung, den Colporteuren höflich zu zeigen, wo der Zimmermann das Loch gelassen hat.

— Die Bohnen zum Einmachen, welche in den letzten 14 Tagen pro 100 Pfund 12—14 M. kosteten, waren gestern auf dem Markt zu 8, stellenweise sogar zu 7 M. zu haben.

Bonn, 28. Aug. Die Besucher der 28. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands werden aufmerksam darauf gemacht, daß nach den maßgebenden Bestimmungen auf den preußischen Staats-Eisenbahnen bei Gesellschaftsreisen von mindestens 30 Theilnehmern eine Fahrpreis-Ermäßigung von 50 pCt. d. h. die Hin- und Rückreise zum Preise der Einzelreise, gewährt wird.

Remagen, 30. Aug. Den Bewohner der sogenannten Witschelburg, einer in der Nähe der Apollinariskirche liegenden einsamen Gebäulichkeit, fand man vor einigen Tagen todt in einem anliegenden Steinbruch. Da eben so gut ein Unglück wie ein Verbrechen vorliegen konnte, fand eine genauere Untersuchung statt. Diese in Verbindung mit der gerichtlichen Obduktion haben denn nun ein Verbrechen konstatiren lassen. Der Verstorbene, ein 77 jähriger Tagelöhner, der in seinem Hauswesen wie ein Einsiedler lebte, hatte in der letzten Zeit eine Frauensperson als Haushälterin zu sich genommen, welche mit einem hiesigen jungen Manne ein Liebesverhältniß unterhielt. Dieser, als der That verdächtig, ist festgenommen worden; die ebenfalls verhaftete Haushälterin hat man indes nach eingehendem Verhör wieder entlassen.

Aachen, 29. Aug. Das ‚Echo' berichtet: „Eine drastische Illustration erhielten heute vor der Strafkammer die Worte Schiller's: „O, daß sie ewig grünen bliebe, die schöne Zeit der jungen Liebe." Ein Ehemann aus dem Landkreise Aachen hatte seine Frau wegen Majestäts-Beleidigung der zuständischen Behörde denuncirt. Die Frau wurde gefänglich eingezogen. Der Gerichtshof verurtheilte die Frau zu drei Monaten Gefängniß."

Neuwied, 29. Aug. Als heute Morgen statt des durch den Nebel verhinderten Dampfschiffes die Ueberfahrt über den Rhein durch einen Nachen und zwar durch einen leider sehr vollgefüllten Nachen bewerkstelligt wurde, stieß derselbe an der Landungsbrücke so unglücklich an, daß er umschlug und mehrere Leute ertranken.

Cochem, 29. Aug. Die ‚Cochemer Ztg.' meldet: „Der hiesige Gerichtsvollzieher Moelenbeck ist flüchtig. Nach einer oberflächlichen Durchsicht der Bücher, die dem hier seit einigen Tagen befindlichen Revisor vorgelegt werden sollten, ist ein Deficit in Straf- und Partei-Geldern von ungefähr 1100 M. festgestellt worden. Sämmtliche vorfindlichen Acten sind gerichtlich eingezogen. Ein Schreiber Moelenbeck's wurde verhaftet."

Paderborn, 30. Aug. Am Samstag Morgen wurde hier, dem ‚Liboriusboten' zufolge, ein junger Unter-Steuerbeamter kurz vor Abgang eines Zuges auf dem Bahnhofe verhaftet. Vor dem Westernthore wußte er sich seinem polizeilichen Begleiter zu entziehen, lief in die Promenade und schoß sich mit einem Terzerol in die Schläfe, so daß der Tod sofort eintrat. Unterschleife sollen das Motiv der schrecklichen That gewesen sein.

Vermischtes.

— König Friedrich Wilhelm IV., so erzählt das ‚Berliner Tageblatt', kümmerte sich als oberster Kriegsherr, trotz aller friedfertigen Neigungen, um die Details des Dienstes. Der Einführung der neuen Waffenröcke und der veränderten Trageweise der Tornisterriemen gingen selbstverständlich eingehende Berathungen und Proben vorauf. So wurden dem König probeweise ausgerüstete Leute wiederholt vorgestellt. Für die Kanoniere wurden dabei Bedenken gegen die neue Art Tornisterbefestigung laut, da sie bei der Bedienung der Geschütze, besonders der Mann, welcher auswischt und die Kartouche ansetzt, vollständig in der Bewegung der Arme frei sein müssen. Der König befahl deshalb, daß ihm ein Kanonier in der neuen Ausrüstung vorgestellt werden solle, und wurde derselbe durch seinen Hauptmann dem König vorgeführt. Dieser ließ den Mann verschiedene Bewegungen und Griffe machen und commandirte dann: „Arme in die Höh'!", um zu untersuchen, ob die Arme in den Schultergelenken frei seien. Darauf fragte er den Mann, da es schien, als ob demselben der Rock in den Achseln zu eng wäre: „Schneidt's Dich?" Der Kanonier, ein biederer Hinterpommer, starrte jedoch den König verwundert an, ohne zu antworten. Friedrich Wilhelm IV. wurde bekanntlich sehr ungehalten, wenn er unverstanden blieb und seine Worte wiederholen mußte. In gereiztem Tone herrschte er deshalb den Kanonier nochmals an: „Schneidt's dich?" Der arme Kerl schnitt ein ganz verzweifeltes Gesicht, packte dann aber kurz entschlossen seine Nase mit der ganzen Faust und stieß jenen schmetternden Trompetenstoß aus, welcher jedem an ein Taschentuch von Jugend auf gewöhnten Menschen Grauen einflößt. Auch die Umgebung des Königs stand entsetzt. Als aber der König in ein schallendes Gelächter ausbrach, lachte Alles von Herzen mit, und selbst der arme Hinterpommer, welcher „schnäuz dich" verstanden hatte, verzog sein Gesicht, welches anfänglich dem Weinen näher gewesen war als dem Lachen, zu einem breiten Grinsen.

Madrid, 22. Aug. Entsetzliche Brände erhalten die gesammte Landesbevölkerung nun schon seit einer Woche in Schrecken und Aufregung und dauern trotz aller Gegenmaßregeln noch immer in ungeschwächtem Maße fort. Während der letzten 48 Stunden meldeten die Gouverneure von Badajoz, Cadix und Tarragona wiederum 14 große Brände; innerhalb der Waldungen von Sabinal und Javal de Darboneras, im Gebiete von Cadiz, dehnte sich das verheerende Element über eine Quadratmeile aus.

London, 26. Aug. Gestern fielen, laut Telegramm der ‚Köln. Ztg.', schwere Regengüsse auf der ganzen Insel, mit Ausnahme des äußersten Nordens von Schottland. Der Regen dauerte an vielen Plätzen 16 Stunden mit beständiger Stärke, sodaß die Arbeit im Freien unmöglich war. Kleinere Flüsse gehen mit Hochwasser, auf den Wiesen steht das Wasser mehrere Zoll hoch. In Oxford befürchtet man eine Ueberschwemmung. Der Südwestwind peitschte die Fluth vor dem Hafendamme von Hastings zu außergewöhnlicher Höhe. Die Getreidefelder sind überall höchst gefährdet, die Garben faulen und wachsen aus. Die Korn- und Haferpreise steigen, die Ernteaussichten sind düster. Heute ist in London regenfreies Wetter.

Newyork, 29. Aug. Während des Sonnabends und Sonntags wüthete an der südlichen atlantischen Küste ein Wirbelsturm, der großen Schaden anrichtete. Vier Personen, die auf den Werften in Charlestown den Sturm beobachteten, wurden in's Meer geschleudert und ertranken. Nach weiteren Nachrichten hat der Sturm außerordentliche Ueberschwemmungen verursacht. In Portugal (Südcarolina) ertranken zehn Arbeiter, da das Gebäude, in welches sie sich geflüchtet hatten, fortgeschwemmt wurde. Die Reisplantagen in der Umgegend von Savannah sind überschwemmt, viele Arbeiter ertrunken. Der Verlust an Eigenthum und Menschenleben ist bedeutend.

Newyork, 29. Aug. Es geht das Gerücht, die Indianer hätten das Bergwerks-Dorf Eureke in Neu-Mexiko überfallen und dort 70 Personen ermordet.

— Am 15. d. machte sich der Alpenclubist Damian Marinelli aus dem Anzascathale auf den Weg, um die Dufourspitze, den höchsten Gipfel des Monte Rosa, zu ersteigen. Er wurde von den Führern F. Imseng von Saas und B. Pedranzini von S. Caterina de Bormio, sowie von einem Träger begleitet. Von dieser Fahrt ist dieser Letztere einzig wieder zurückgekehrt. Er erzählt, daß am Abend des genannten Tages, nachdem etwa zwei Drittel der Höhe erreicht waren, beschlossen wurde, die Nacht an einer Felsenpartie zuzubringen. Plötzlich wurde die kleine Gesellschaft von einer ungeheueren Lawine überfallen, welche Alles mit sich fortriß. Ihm (dem Träger) allein war es gelungen, sich unter einem Felsen zu bergen und so dem Tode zu entgehen. Als er wieder zu sich kam, war die Lawine vorbei, aber auch seine Kameraden waren verschwunden. Er stieg eiligst nach Anzasca hinab, von wo sofort eine Expedition aufbrach, die Opfer der Katastrophe aufzusuchen. Trotz der thätigsten Nachforschungen konnte aber keine Spur der Verunglückten aufgefunden werden. Neueren Nachrichten zufolge, wurden die Leichen Marinelli's und Imseng's aufgefunden, die des Ersteren übel zugerichtet, diejenige des Letzteren ganz unversehrt.

— (Die Küche des Czaren.) In einem englischen Blatte heißt es: „Ob die Nihilisten den Kaiser im Schlafe stören, ist nicht mit Sicherheit zu entscheiden. Eines aber ist gewiß: auf seinen Appetit haben sie keinen Einfluß. Sowie die alten Sitten und die alten Costumes liebt Alexander der III. die russischen Nationalgerichte, und jede Mahlzeit beginnt und endigt mit denselben. Direkt vor dem Diner wird eine Art von Vorbereitungsspeisen servirt, die stehend verzehrt werden. Diese bestehen aus Kaviar, Häringen, Sardinen, kleinen, äußerst pikanten Würstchen, Zwieback, Brod, Butter und Käse. Diese Gerichte tragen die Diener pêle mêle auf großen goldenen Schüsseln herum. Als Getränk dient Cognac, sowie verschiedene Arten starker Liqueure. Erst nach einer Viertelstunde geht man alles Ernstes zu Tische. Da kommt vor Allem ein riesiger Stör aus der Wolga, dann eine kräftige Suppe, in welcher wirtelförmig geschnittene Fleischstücke schwimmen, dann Roastbeef, das seit der englischen Heirath keinen Tag fehlt, alle Arten Wildpret, Saucen, Torten, Obst und Gefrorenes. Der Kaiser kommt stets in Parade-Uniform zur Tafel und ißt von jeder einzelnen Speise so viel, als für eine Mahlzeit erforderlich.

— Gegen Schlaflosigkeit empfiehlt ein Arzt folgendes Mittel. Befeuchte die Hälfte eines Handtuches mit Wasser, lege sie so in den Nacken, daß sie zugleich die Hälfte des Hinterkopfes bedeckt, und schlage darauf, um schnelle Verdunstung zu verhindern, die trockene Seite darüber. Die Wirkung ist prompt und angenehm, indem sie das Gehirn erfrischt und einen gesundern Schlaf hervorbringt, als dies durch ein narkotisches Mittel bewirkt werden kann. Man kann warmes Wasser anwenden, aber die Meisten ziehen kaltes vor. Für diejenigen, welche an zu großer Aufregung des Gehirns leiden, sei es nun in Folge von geistigen Arbeiten oder von Sorgen und Kummer, hat dieses Mittel sich als eine wahre Wohlthat erwiesen.

— Es wird aus Rom berichtet, daß der Papst mit Rücksicht auf die schwierige Stellung des neuen Bischofs von Trier zu diesem gesagt hat: „Sorgen Sie nicht für das Bischofskreuz überlassen Sie das mir."

— (Standesgemäße Todesarten.) Die deutsche Sprache ist in ihren Redensarten so mannigfaltig, daß sie jedem Menschen den Luxus erlaubt, seinen Tod seinem Lebenslaufe gemäß zu wählen. So z. B. erbleicht der Färber, der Schlosser schließt die Augen, dem Gensdarm entflieht die Seele, dem Uhrmacher läuft die Lebenszeit ab, der Nachtwächter entschläft oder wird abgerufen, dem Thürmer schlägt die letzte Stunde, der Pfarrer segnet das Zeitliche, dem Bäcker ist das letzte Brod gebacken, der Schneider hat das letzte Futter im Leibe, der Musikant pfeift aus dem letzten Loche, in die Grube fährt der Bergmann, das Leben schließt der Buchhalter ab, das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt der Bankier, der Chemiker verscheidet, das Auge bricht dem Glaser, die Laufbahn endet der Briefträger, der Athem geht dem Trompeter aus, heim geht der Bummler, die Erde nimmt den Vagabunden auf, gehimmelt hat der Astronom, abgerutscht ist der Dachdecker, zu seinen Vätern wird der Findling versammelt, in's bessere Land geht der Deserteur, zu Asche wird der Seifensieder, zum Abdrücken kommt der Jäger, in's Grab sinkt der Zecher, zur Erde kehrt die Magd, der Lebensfaden reißt der Nätherin, das Irdische verläßt der Töpfer, aus dem Jammerthal scheidet die Sennerin, die Hülle streift ab der Schinder, hinüber geht der Infanterist, zum Schatten wird der Maler, den Geist gibt auf der Branntweinbrenner, das Leben ging auf die Neige dem Wirth, aus diesen Banden scheidet der Markeur, die Seele gibt der Pfandleiher zurück, in's Gras beißt der Botaniker, den Leib zieht der Zahnarzt aus, überstanden hat es die Schildwache, das Wirken endet der Posamentirer, die Lebenswage sinkt dem Kaufmann, das Todesloos fällt dem Lotteriecollecteur zu, das Leben erlischt dem Lampenputzer, mit Tod geht der Bote ab, abgefahren ist der Kutscher, ausgerungen hat die Waschfrau, den Lauf vollendet der Büchsenmacher u. s. w.

— (Ein Extrazug.) Der New-Yorker ‚Techniker' bringt einen interessanten Bericht über die außergewöhnlich geschwinde Fahrt des zum Krankenbette des Präsidenten Garfield herbeigerufenen Dr. Hamilton. Nachdem der Director der Pennsylvaniabahn um 3 Uhr von der Dringlichkeit der Abreise des genannten Arztes unterrichtet worden, stand 9 Minuten später ein aus einer Locomotive und einem Salonwagen bestehender Zug bereit, und um 4 Uhr 51 Minuten raste der Zug bereits in den Bahnhof von Philadelphia hinein, obwohl er wegen der vorausfahrenden Züge 15 Minuten aufgehalten worden. Die 142 Kilometer zwischen beiden Städten wurden somit in 87 Minuten zurückgelegt; der Zug fuhr also mit einer Geschwindigkeit von nahezu 100 Kilometer in der Stunde. Drei Minuten darauf flog bereits ein anderer Extrazug, der den ersten erwartet hatte, nach Bay View, und zwar mit einer noch größeren Schnelligkeit, so rasch, daß das Stehen in dem Wagen unmöglich war und daß bei dem während der Fahrt eingenommenen Diner Teller und Gläser festgehalten werden mußten, damit sie nicht von den Tischen geschleudert wurden. In Bay View wurde endlich ein neuer Zug bestiegen, der den Reisenden um 7 Uhr 51 Minuten nach Washington brachte. Die ganze Fahrt, die sonst mit dem Schnellzuge an zehn Stunden beansprucht, hatte somit nur 4¾ Stunden gedauert.

Fruchtpreise zu Neuß am 1. September.

Weizen neuer	1. Qual.	25	50	Hafer	17	—
	2. „	24	50	Rübsen (Aveel)	27	50
Landroggen (neuer)	1. Qual.	21	—	Raps	29	—
	2. „	20	—	Kartoffeln	5	—
Winter-Gerste		—	—	Heu	12	—
Buchweizen	1. Qual.	—	—	Roggenstroh per Schock a 600 Kilo.	50	—
„	2. „	—	—			

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partizen von 100 Ctr.	63 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise	65 —
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 — M. höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	150 —
Weizen-Vorschuß 00 per 400 Kilo	35 50
Kleien per 50 Kilo	5 90

Kuchen höher.

Handels-Nachrichten.

Köln, 31. Aug. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler) **Weizen** niedriger, hies. eff. M 24.00—26.00 B, fremder 24.00—26.00 B., per Novbr. 24.00—24.05 bez., 24.00 B, 24,00 G., per März 23.45—60—50—45—40 bz., 23.40 B., 23.40 G.

Roggen matter, hies. M. eff. 19.75—20.75 B., fremder 19.00—21.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Nov. 17.75—80—75 bz., 17.75 B., 17,70 G., per März 17.30—40 bz., 17.40 B., 17.35 G.

Hafer ohne Sack per 100 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 16.50—17.50 B., fremder 16.50—17.50 B., per Nov. 17.00 bz.

Rüböl wenig verändert, per 50 Kil. mit Faß in Eisenb. eff. in Partieen von 100 Ctr. M. 31.50 B., Oct. —·— bz., 30.50 B., 30.40 G, per Mai —.— bez., 30.70 B., 30.60 G.

(Landmarkt.) Weizen, neuer, M. 23.00—25.00; Roggen neuer, 19,50—20.50; Gerste 17—19; Hafer 14.00—16.00 bezahlt nach Qualität pro 100 Kil. Zufuhren knapp.

Andernach, 30. Aug. Der Markt war befahren mit 16000 Kil. Weizen, 8000 Kg. Roggen, 20000 Kg. Gerste, — Kg Hafer Per 50 Kg.; Weizen, M. 12.37, Roggen, 10,37, Gerste, 9,91, Hafer 0,00. Kartoffeln M. 3,— per 50 Kg

Berlin, 31. August. Weizen per Sept.-Okt. 232,50 bez., April-Mai 225,— bez. Roggen per Sept.-Okt. M. 176,— bez., April-Mai M. 165,— bz. Hafer per Sept.-Okt. M. 143.— bz., Oct.-Nov. 144,— bez. Rüböl per Sept.-Oct. M. 57,10 bz., April-Mai 57,60 bez. Spiritus loco M. 58,50 bez., per Aug.-Sept. 58,30 bez, Sept.-Okt. 56,25 bez., April-Mai 54,40 bez.

Stettin, 31. August. Weizen per August —.— Herbst 230,— M. Roggen per August 180.—, Herbst 171,— M. Rüböl per Herbst 56,70. Frühjahr 58,90 M. Spiritus loco 57,70, per August 57,50 Sept.-Oct. 53,50. Frühjahr 53,60. Petroleum per Herbst 8,35 M.

Breslau, 31. Aug. Spiritus per Aug.-Sept. 55,50, Sept.-Oct. 54,— M. Weizen per Sept.-Oct. M. 224,—. Roggen per Aug. M. 171,—, Sept.-Okt. 168.50, April-Mai 163,50. Rüböl per Sept.-Oct. 53,75, April-Mai 56.00 M.

Magdeburg, 30. August. Kartoffelspiritus. Locowaare niedriger Termine matt. Loco ohne Faß M. 60, ab Bahn 60.3 per Aug. und Aug.-Sept. 59,5—59,3, Sept., 59,3, Oct. 58 per 10000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde zu 4 M. per 100 Liter. — Rübenspiritus still und angeboten. Loco M. 57,75.

Antwerpen, 31. August. Petroleum ruhig Blank disp. frs. 19,25 bez., 19,50 Br., Sept. 19.25 bz., 19.25 B., Sept.-Dec. —.— bez., —,— B., per Oct.-Dec. —,— bz., 20.25 B. Amerik. Schmalz, Marke Wilcox, frs. 144,50 per 100 Kg. Amerik. Speck disp. frs. long 112,50 short dispon. 121,50. Amerikan. Schweineschultern frs. —,—. Woll-Umsatz 217 Ballen. Kurz Köln 123.55.

Paris, 31. Aug. Mehl 8 Marken per Aug. 71,60, Sept.-Oct. 67,30, Sept.-Dec. 67,50. Weizen per Aug. 33,50. Sept.-Oct. 31,6, Sept.-Dec. 31.75. Roggen per Aug. 22.25, Sept.-Oct. 22 —, Sept.-Dec. 22,10. Rüböl per Aug. 82,75, Sept.-Dec. 83.25, Jan.-April 83,50. Spiritus per Aug. 62,75, Sept.-Oct. 63.25, Sept.-Dec. 63,75. Zucker weißer Nr. 3 per Okt.-Jan. 63.10.

Hull, 31. August. Leinöl disp. 26½. Sept.-Dec. 25¾. Raffin. Cottonöl disp. 26¼, Sept.-Dec. —.

Liverpool 31. August. Baumwolle fest. Umsatz 10000 B. Zufuhr 12000 B.

New-York, 30. Aug. Goldagio 94.— London 4.78½ D. — Mehl extra State D. 6.00. Rother Winterweizen 1.44. — Fracht für Getreide 5—. Petroleum Standard white 11⅛ cs. — Spec 10. — Baumwolle middling Upland 7⅝. — Baumwoll-Ankünfte in sämmtlichen Häfen der Union 6000 Ballen, Export nach England —— Ballen, nach dem Continent —— B.

Letzte Post.

Berlin, 31. Aug. Die ‚Provinzial-Correspondenz' bespricht die Ziele und Pläne bei Aenderung des Zolltarifs und bei Aenderung der Steuergesetze im Reich und in Preußen und nimmt dabei auf die Rede Wagner's in Elberfeld über die Einführung einer allgemeinen Invaliden- und Alters-Versicherung und die Einführung des Tabakmonopols Bezug. Das halbamtliche Organ sagt: Die Ziele und Pläne geben über die Richtung, in welcher der Weg der Reform fortzusetzen, genügenden Aufschuß, um alle deutlich erkennen zu lassen, daß der Reichskanzler seinerseits entschlossen ist, den Staat und die Gesellschaft mit den aus der gegenwärtigen wirthschaftlichen und socialen Lage ihnen erwachsenden Pflichten mit Ernst und Nachdruck zu erfüllen und unabhängig von überlieferten Vorurtheilen und großgezogenen Irrthümern die berechtigten Interessen der Arbeiter wahrzunehmen.

Berlin, 31. Aug. Auf der Rückreise S. M. Schiff Vineta von Singapore nach der Capstadt hat sich der Commandant, Capitän zur See Zirzow, veranlaßt gesehen, im Interesse der Gesundheit der Besatzung den Hafen von Port Elisabeth an der südafrikanischen Küste anzulaufen. Beim Eintritt des Schiffes in die kühleren Gegenden stellte sich eine leichte Ruhrepidemie ein, welche allmählich zunahm und wenn auch nicht gefahrdrohend so doch einen Todesfall und die Erkrankung im ganzen von 73 Leuten zur Folge hatte. Die Erkrankten sind am Lande untergebracht und werden dort in sorgsamster Weise gepflegt. Das Schiff wird gründlich desinficirt. Die Krankheit ist schon sehr im Abnehmen begriffen und sind die Erkrankten bereits soweit hergestellt, daß die Heimreise, wie telegraphisch hierher mitgetheilt, anfangs September fortgesetzt werden kann.

Berlin, 31. Aug. Der ‚Köln. Ztg.' telegraphirt man: In sächsischen Blättern war angedeutet worden, König Albert von Sachsen habe einen wesentlichen Antheil an der Förderung der Verhandlungen mit der Curie, ja, er sei der Urheber der ganzen seit 1878 im deutschen Reich eingetretenen Wendung. Von unterrichteter Seite verlautet jetzt, allerdings habe der König wiederholt die Gelegenheit wahrgenommen, seinem lebhaften Wunsche nach baldigem Ausgleich der bestehenden Zerwürfnisse Ausdruck zu geben, darauf habe sich aber auch sein ganzes Verhalten in der Frage beschränkt, die, nachdem die Verhandlungen längere Zeit geruht hätten, im letzten Frühjahr allem Anschein nach auf gleichzeitigen Wunsch der Curie und der preußischen Regierung wieder aufgenommen worden sei.

Wien, 31. Aug. Wie ich erfahre, wird die Entrevue des Kaiser Franz Joseph mit dem Könige Humbert bestimmt im October stattfinden, wo ist ungewiß, wahrscheinlich aber nicht in Wien.

Toulon, 31. Aug. Heute wurden hier drei Bataillone Infanterie und eine Batterie nach Africa eingeschifft.

Rom, 30. Aug. Der Wirkliche Geheime Rath Kurt v. Schlözer [deutscher Gesandter in Washington] weilt zur Zeit hier mit dem Auftrage, neue Verhandlungen mit der Curie über den modus vivendi zwischen Staat und Kirche in Preußen zu führen. Wie nahe er seinem Ziel gerückt ist, darüber sind die Angaben verschieden, aber im allgemeinen nicht ungünstig. Im Vatican arbeitet Jacobini mit ausnehmender Geduld für ein Entgegenkommen; bis jetzt gilt es sicher, daß Ledochowski zurücktreten soll und will. (Köln. Ztg.)

Konstantinopel, 31. Aug. Nach einer hier eingegangenen Consulatsdepesche sind die wegen der Ermordung des Sultans Abdul Aziz Verurtheilten am 9. d. M. in Djedda eingetroffen und zu Pferde durch die Stadt gezogen, die Truppen bildeten Spalier. Die Verurtheilten übernachteten bei dem Stellvertreter des Großscherifs in Melka und setzten am 10. ihre Reise nach Taif fort.

Tunis, 31. Aug. Zwei Bataillone wurden zur See nach Hammamet geworfen und haben diesen Punkt besetzt, General Correard blieb in Arbaia stehen. Der ‚Agence Havas' zufolge, wurde die Colonne des Generals Correard in Turki von Arabern angegriffen, der Feind jedoch zurückgeschlagen.

Washington, 31. Aug. Das heute von dem Staatssecretär Blaine versandte Telegramm besagt: Das Befinden des Präsidenten Garfield hält sich, wenn es auch keine schnellen Fortschritte zur Besserung macht, in der in den letzten Tagen eingetretenen günstigen Wendung. Der Puls schwankt zwischen 110 und 114, der Geist ist vollkommen frei, der Kranke selbst fühlt sich besser, das Fieber läßt nach und die Drüsengeschwulst nimmt stetig ab. Der heute früh 8 Uhr 30 Min. ausgegebene ärztliche Bericht sagt: Der Präsident hat eine ruhige Nacht verbracht und sein Befinden ist noch ebenso günstig, als gestern früh. Puls 100, Temperatur 80, Respiration 18.

Rheinische Eisenbahn.

Von Neuß nach:

Köln: 7,46. 10,14. 12,1. 1,15†. 1,49. 3,56†. 6,35. 9,25.
Von Norf nach Köln: 7,56. 10,24. 12,11. 1,59. 6,45. 9,35.
Von Dormagen nach Köln: 8,9. 10,37. 12,24. 2,12. 6,58. 9,48.
Von Worringen nach Köln: 8,20. 10,48. 12,35. 2,22. 4,21†. 7,9 9,58
Von Longerich nach Köln: 8,31. 10,59. 12,46. 2,32. 7,20. 10,9
Von Nippes nach Köln: 8,40. 11,9. 12,56. 2,41. 7,30.
Osterath: 7,—, 8,23. 10,9. 12,44. 3.48. 6,28. 8,3. 9,27. 11,19.
Oppum: 7,—. 10,9. 12,44. 2,27†. 3,48. 6,28. 8,3. 9,27. 11,19.
Crefeld: 7,—. 8,23. 10,9. 12,44. 2,27†. 3,48. 6,28. 8,3. 9,27. 11,19.
Benlo: 7,—. 10,9. 2,27†. 3,48. 6,28.
Essen: 7,—. 10,9. 2,27†. 3,48. 6,28.
Düren: 6,1. 7,49. 11,—. 2,28. 7,9.
Von Holzheim nach Düren: 6,10. 7,58. 11,9. 2,37. 7,18.
Von Capellen-Wevelinghoven nach Düren: 6,19. 8,7. 11,18. 2,46. 7,27
Von Grevenbroich nach Düren: 6,28. 8,16. 11,29. 2,55. 7,37.
Von Harff nach Düren: 6,40. 8,28. 11,41. 3,7. 7,49.
Von Bedburg nach Düren: 6,49. 8,37. 11,49. 3,15. 7,58.
Von Elsdorf nach Düren: 7,—. 8,48. 12,—. 3,26. 8,9

Deutsch-Französisches Pensionat
der Ursulinen aus Hersel
in Beaufays b. Lüttich, Belgien.
Das **Winter-Semester** beginnt den 29. September.
Auskunft ertheilen in **Köln:** Herr Domcapitular Dr. Kleinheit; in **Bonn:** Herr Dechant Lammertz, Herr Prof. Dr. Kaulen und Herr Prof. Dr. Wildt; in **Aachen:** Herr Inspektor Böller und die Oberin.

Geschäfts-Empfehlung.
Ich erlaube mir meinen geehrten Kunden anzuzeigen, daß ich vor Königshovener Kirmes **dickes fettes Weidvieh** zum Preise von 60 Pfg., sowie **Schaafe** und **Schweine** schlachte.
Zeiche hochachtungsvoll
Hubert Schnitzler,
Königshoven.

Filzhüte
reelle Waare, billig empfiehlt
Math. Bolten, Glehn.

Gesetzlich geschützt!
Pianino's, kreuzseitig u. gradseitige, hohes Format Mk. 550 empfiehlt
Pütz, Pianoforte-Fabrikant.
Elisabethstr. 9, Düsseldorf.

Krieger- u. Schützenvereinen besonders empfohlen:
Podewils-Büchsen (vorzügl. Hinterlader) per St. à **M. 7.—.** 100 Patr. **M. 5.—** versendet gegen Nachnahme **M. Volk, München.**

Asthma, Engbrüstigkeit, Verschleimung.
Ganz **vorzügliches** Mittel. Erfolg **sicher.** Zu bez. à 3 Mk. v. Apotheker **Dr. L. Ploenes** in Weiskirchen bei Trier. Schicke vor Bestellung auf Wunsch Prospect nebst Abdruck vieler Zeugnisse gerne **franco u. gratis** zu.

Regensb. Carmelitengeist
verfertigt von den
P. P. Carmeliten in Regensburg
Der ächte Carmelitengeist — erfunden von dem zu Coblenz 1662 geborenen Carmelitenpater **Udalricus a sancta Trinitati** — bewährt sich nach dem Berichte der Klosterchronik auf's Vorzüglichste bei allen Leiden, die aus **Magenschwäche** entstanden sind und wird derselbe insbesondere gegen **Ohnmachten, Kopfschmerzen, Schwindelanfälle, Vergiftungen** ꝛc. bis zum heutigen Tage mit großem Erfolg angewandt.
Der Nutzen des **ächten** Regensburger Carmelitengeistes ist so vielfach erprobt, daß es einer Anpreisung nicht bedarf, und wird hiermit nur vor den vielfach nachgemachten Fabrikaten gewarnt.
Die General-Agentur
Jacob Racke,
Weinhandlung, Weinessig- und Liqueur-Fabrik.

Pensionat
der Kölner Ursulinen in Marche-les-Dames.
Dasselbe empfiehlt sich als Bildungsanstalt für junge Mädchen durch seine reizvolle Lage im Herzen der belgischen Schweiz, in der Nähe von Namur, sowie durch eine reine Luft, die aus prächtigen Bergwaldhöhen dem schönen Thale ringsum zuströmt. Die Schwestern sind bemüht, den Zöglingen den Aufenthalt in der Anstalt durch entsprechende Vergnügen angenehm, durch kräftige Nahrung und sorgliche Pflege gesundheitsfördernd und durch tüchtigen Unterricht in den wissenschaftlichen Fächern, in fremden Sprachen, feinen Handarbeiten vortheilhaft für jede künftige Lebensstellung zu gestalten. Nähere Auskunft über die Anstalt ertheilt der Prospectus, der zu erfragen bei Herrn J. Bong, Rektor Ursulagartenstraße 29 in Cöln, sowie bei Herrn Kürten vor St. Martin 4 daselbst bei Rektor Kamp in Bonn und bei der Oberin der Anstalt
Rosa Bell.

Hückeswagener Kirchenlotterie.
Gewinnplan streng reell und äußerst günstig. Gewinne, hauptsächlich aus werthvollen **Gold- u. Silber-Sachen** bestehend, haben wirklich den beigesetzten Werth, wofür Garantie übernommen wird.
Verloosungsplan:

1	Gewinn	à	4000	Mark	Werth.	Gewinne	à 300	Mark =	1500 Mark
1	"	à	2000	"	"	550	" à 100	" =	5000 "
1	"	à	1000	"	"	300	" à 50	" =	15000 "
2	"	à	500	"	"	740	" à 25	" =	18500 "

1100 Gewinne im Werthe von Mark 48,000.
Ziehung am 29. December 1881.
Der Reinertrag ist zum Besten der neuen kath. Pfarr-Kirche zu Hückeswagen bestimmt, weshalb die Loose allen Katholiken auf's Wärmste empfohlen werden. Loose zu 1 Mark zu haben bei der Expedition der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Geschäftsbücher u. Comptoirutensilien
solide und billig bei
J. van Haag, Neuß.

Schöne Geschäftshäuser in bester Lage der Stadt, mit Schaufenster, **herrschaftliche Häuser** mit Einfahrt, großen und kleinen Gärten sind zu verkaufen resp. zu verpachten.
Näheres bei Franz Holter, Markt.

Ein **Kapital** von M. 25,000 gesucht auf erste Hypthek gegen dreifache Sicherheit. Offerten sub N. G. No. 81 bef. die Exp. d. Ztg.

In der Nähe von Düsseldorf ist ein altes **Sattler Geschäft** mit guter Kundschaft krankheitshalber sofort zu übernehmen. Näh. in der Exp.

Eine **Wendeltreppe, Ladentheke** und ein **Heerd** mit 4 Löcher zu verkaufen. Oberstraße 100.

Vaseline-Seife
von **Bergmann & Co. Köln** ist wegen ihrer vorzüglichen Eigenschaften die mildeste und beste Toilette-Seife der Neuzeit, à Stück 50 Pfg. ächt zu haben bei **Geschw. Wieyand.**

Champagner Weine
Bruch Foucher & Co.
Mareuil sur Ay champagne
Haupt-Depot für Rheinland und Westfalen.
Deutsche Wein-Gesellschaft
Duhr & Co.,
Köln a. Rhein.
Tüchtige Agenten gesucht.

Feinster Dorsch-Leberthran
fast geruch- und geschmacklos in Flaschen à 60 Pfg., M. 1 und 1,70.
Derselbe eisenhaltig 1 M. per Fl.
A. J. Kamphausen,
J. Gummersbach,
Heinr. Mobis,
H. Roettgen.

Frische Schellfische in Eis verpackt, und **fr. Muscheln** empfiehlt
Franz Wald, Crefelderstr.

Tanzunterricht
im Saale des **städt. Kaufhauses** bei Herrn **Pet. Gesell,** wo Liste zum Einzeichnen offen liegt. Sonntag den 4. Septbr. c., Vormittags 11 Uhr, bis Nachmittags 6 Uhr bin ich zur persönlichen Entgegennahme von Anmeldungen daselbst anwesend.
Max Hecht aus Köln,
Tanzlehrer.

Ein **Schustergeselle** gesucht von Hubert Bender in Grimlinghausen.

Ein Bäckerlehrling
gesucht bei **B. Sturm,**
Düsseldorf, Mühlenstr. 20.

!! Zur Beachtung !!
Die bewährten Präparate **Odontine** stillt sofort **Zahnschmerzen** per Fl. 50 Pfg.
Acetine beseitigt rasch und für immer **Hühneraugen** per Flacon 40 Pfg.
Ozon-Duft-Essig 1 Mark **(Desinfektions- u. Toilettemittel)** sind zu beziehen durch **Wilh. Jos. Cremer** Nachfolger in Neuß.

Neuß-Düsseld. Dampfschiff.

Von Neuß:	Von Düsseldorf:
M. 6,30 außer Sonnt.	M. 7,15 außer Sonnt
" 8,5	" 9,30
" 10,45	" 11,30
N. 12,50	N. 1,30
" 2,25	" 3,10
" 4,20	" 5,10
" 6,20	" 7,10
" 8,20*	" 9,10*

* Nur Mittwochs, Sonntags und an Feiertagen.
A. Dekker.